

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 35

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fen; die Kapitulation; den Waffenstillstand; die Ausübung von Repressalien.

Ueber die meisten dieser Punkte liegen im Rolin'schen Werke interessante und begründete Thatsachen vor und rechtfertigen es, daß wir bei Besprechung des französischen Geschichtswerkes des russischen Entwurfes etwas ausführlicher gedacht haben.

Der Leser wird bei der Darstellung der kriegerischen Ereignisse in der Normandie sich der Ueberzeugung nicht entschlagen können, daß der Verfasser Recht hat, wenn er einen großen Theil der Schuld des Mißerfolges dem nicht richtigen Verhalten der meistens neu creirten Civil-Behörden beimist. „Die alten Militärs ertrugen traurig, aber resignirt die Inspektionen und Revenen dieser Civilisten.“ — Hätten sich Letztere einzig und allein mit der militärischen Verwaltung begnügt, d. h. die Reformationen bekleidet, ausgerüstet und verpflegt, so wäre Alles jedenfalls besser gegangen, aber Advokaten, Aerzte, Apotheker, die besser gethan hätten, bei ihren Prozessen, Rezepten und Pillen zu bleiben, wollten mit einem Male Generale spielen (Seite 43) und den berühmten Diktator Gambetta, der auf diese Weise seinem Vaterlande kolossalen Schaden that, nachhassen. — Wenn sie nun keinen Pakt mit dem Siege machen konnten, warum machten sie ihn dann nicht mit dem Tode, wie Gambetta in Rouen pompös ankündigte (Seite 66). — Er sowie die übrigen Herren leben aber heute noch.

Auch der Radikalste der Radikalen muß einsehen, wenn er den Krieg im Westen gelesen hat, daß ohne Ordnung und hauptsächlich ohne Unterordnung kein Krieg zu führen ist; daß nur G i n e r befehlen kann; daß sämtliche Civil-Behörden den Militär-Behörden gegenüber zurückstehen müssen (Eisenbahnen, Telegraphen, Post, Presse) und daß mit einem Worte „der Schuster bei seinem Leisten bleibe,“ sonst wird aus einer begeisterten Volkserhebung von 1792 die Parodie von 1870. Ohne Zeit keine militärische Erziehung, ohne Letztere keine Armee, darum wehe dem Lande, welches seinen Söhnen nicht die nothwendigste Zeit lassen will, sich in den Waffen, in der Disziplin zu üben. Der Glau, die Vaterlandsliebe, die Nachsicht und wie die flammenden Leidenschaften sonst noch heißen mögen, genügen heute nicht mehr, um die Ordnung, die Disziplin, die Zahl, die Instruktion zu ersetzen.

Anstatt dem Feind vor der Front, auf den Flanken, im Rücken ohne Unterlaß und mit Erfolg — weil man das Handwerk versteht — anzufallen und aus den vielen kleinen Stichen allmählig eine klaffende Wunde zu machen, wird Nichts geleistet, als eine unfruchtbare „chasse aux Prussiens“ (S. 13), die der Feind mehr wie reichlich mit schrecklichen Repressalien heimzahlt.

Die Lektüre des Krieges im Westen wird somit — abgesehen von dem rein Thatsächlichen — den Leser aus mehr wie einem Gesichtspunkte fesseln. Der Stil ist nicht überschwänglich, aber auch keineswegs trocken, und die Darstellung klar, übersichtlich und leicht verständlich.

Die Verlagsbuchhandlung hat das Werk vorzüglich

ausgestattet und eine große Uebersichtskarte beigegeben.

Selbstverständlich darf das Werk in keiner Offiziersbibliothek fehlen. S.

Die Bergzeichnungen auf Plänen. Ein Lehrbeheft. Mit Figurentafeln. Von v. Rüdigh, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule zu Mez. Mez, 1874. Deutsche Buchhandlung (Georg Lang).

Die kleine Schrift gibt ein vollständiges Bild aller bisher zur Anwendung gekommenen Methoden, das Relief des Terrains darzustellen, und beleuchtet ihre Vor- und Nachtheile. 18 Figuren- und 2 Hülfstafeln erleichtern das Verständniß und geben für den Unterricht gute Anhaltspunkte. Offizieren, welche sich über den Gegenstand unterrichten wollen oder die selbst Vorträge über Terrainlehre und Kartenlesen zu halten haben, wird das Buch, welches einen Zweig gründlich behandelt, willkommen sein.

Die Figurentafeln sind hübsch ausgeführt und bilden eine sehr erwünschte Beigabe.

Gidgenossenschaft.

Bundesstadt. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 5. ds. folgende Ernennungen im Kommissariatsstabe vorgenommen: Zum Oberlieutenant: Herrn Hermann Stäbelin in Weinfelden. Zu I. Unterlieutenants die Herren: Johann Büt in Heiden, Eugen Delabecy in Lausanne, Jakob Brunner in Dießenhofen, Nikolaus Baumgartner in Luzern, Rudolf Wöllin in Dießenhofen, Ludw. Gerdey in Aubonne, Eduard Gats in Freiburg, David Billwylser in St. Gallen, Franz Biscarino in Freiburg, Max Walter in Basel, Gottfried Fassbind in Arth, Ludwig Rogutin in Lausanne, Virgil Dotta in Nitrolo.

R u s s l a n d.

Preußen. Am 4. Mai fand in Berlin ein Gefechts-Exercitien, einer aus allen Waffen gemischten Brigade auf dem Tempelhofer Felde statt.

Bei diesen Exercitien kam bei der Infanterie das in den Scherff'schen „Studien über neue Infanterie-Taktik“ besprochene Verfahren: ganze Compagnien in der Schützenlinie, ganze Compagnien als Soutiens dahinter, Formation der letzteren, sowie des zweiten und dritten Treffens in Linie, geöffnete Linie und Compagnie-Colonne mit geöffneten Rotten, zur vollsten Anwendung. Die wirklich kolossale Feuergeschwindigkeit des neuen Gewehrs — der einzelne Infanterist war mit 30 Patronen versehen, zeigte sich aufs Beste; bei dem abwechselnden sprunghaften Vorgehen immer ganzer Compagnien der Schützenlinie entstand auch nicht die mindeste Pause, sondern es war ein fortbauernder und wahrhaft betäubender Lärm.

Nach den geschilderten Gefechtsbildern bestritten die Zuppen, und zwar die Dragoner in Escadronenfront im Galopp, die Batterien im Trabe mit aufgestiegener Mannschaft, die Infanterie in Compagnienfront in oberstehender Reihenfolge, die Grenadiere mit angefastem, die Garde-Füsiliers mit Gewehr über.

Rußland. (Instruktion für die Kampfweise eines Bataillons.) Für die Truppen des Warschauer Militärbestritts wurde einem in Rußland herrschenden Gebrauch gemäß kürzlich folgende Instruktion erlassen: